

# Feuergänger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 39

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757128>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Feuergänger

Von einem fliegenden Vogelmenschen, von einem unter Wasser lebenden Fischmenschen hatte das vergangene Jahrhundert geträumt. Die Technik entwickelte sich: in wenigen Jahren wurden die kühnsten Einfälle Wirklichkeit. Daß aber einmal die Menschen unverletzt durchs Feuer gehen würden, hätte wohl keiner unserer bescheidenen Vorfahren gehahnt. Indessen weigert sich die Technik, äußeren Möglichkeiten irgendwie eine Grenze zu setzen, und erfindet immerzu.

In Slough (England) werden spannende Versuche erfolgreich durchgeführt. Auf einem weiten Felde wird ein anscheinend abgestürztes Flugzeug — Vorderteil tief im Boden eingegraben, Schwanz himmelwärts gerichtet — in Brand gesteckt. Im Nu ergreift das Feuer von dem ganzen Apparat Besitz. Aus den Flammen erhebt sich bald eine taucherähnliche Gestalt. Es ist der Pilot, der sich mit größter Seelenruhe und Vorsicht aus dieser glühenden Hölle herausschafft. Ein Zuschauer mit Chronometer kontrolliert den Vorgang. Genau zwei Minuten sind verstrichen. Dank seiner eigenartigen Schutzkleidung ist der Pilot so lange unversehrt in den Flammen gestanden. Das Experiment ist gelungen.

Zahlreiche gefährliche Versuche sind diesem Erfolg vorausgegangen. Obschon das feuerfeste Material seit mehr als 2000 Jahren bekannt ist und von den Griechen entdeckt wurde, blieb es jedoch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts praktisch unbrauchbar. Erst in den letzten fünfzig Jahren hat es sich in vielen Errungenschaften der modernen Technik als unentbehrlich erwiesen. Seit fünf Jahren macht man in Slough unaufhörlich neue Versuche. Ein Anzug konnte schließlich ausgeführt werden, der der Feuerwehrmannschaft erlaubt, in einer Glut von etwa 1000 Grad Celsius zu arbeiten und heil herauszukommen. Ein Mann mit schwerer Asbestkleidung kann es gefahrlos fünf Minuten lang in einem brennenden Flugzeug aushalten. Diese Versuche wurden von Ingenieuren, Architekten, Chemikern usw. mit großem Interesse verfolgt. In Zukunft wird es möglich sein, Maschinenräume zu isolieren, Gebäude, Häuser vor Feuerverbreitung zu sichern. Bald wird es wenig mehr bedeuten, wenn sich ein Freund leichtsinnig bereit erklärt, für uns durchs Feuer zu gehen.



Wie ein Geist taucht der Pilot aus den Flammen heraus; er ist ruhig, denn er läuft vorläufig keine Gefahr.



Im brennenden Flugzeug hat der Pilot die Briefmappe vergessen, er kehrt ins Feuer zurück, um sie zu holen. Auch diese Dokumente sind dank der Asbest-Umhüllung unbeschädigt.